

[zurück zum Artikel](#)

KERSTIN UNGER UND DIETMAR RIETZ 19.01.2017 18:55 UHR
RED. UCKERMARK, SCHWEDT-RED@MOZ.DE

50 Jahre Anglerglück verblassen

Mark Landin (MOZ) Die Landiner Petrijünger hat offenbar das Anglerglück verlassen. Aus Sicht des gleichnamigen Vereins begann das Jahr 2017 mit einem rabenschwarzen Fehlstart. Die Stiftung Naturschutzbund Deutschland hat den Mitgliedern de facto verboten, an ihren angestammten Hausseen zu angeln.



Der Große Stewensee bei Landin ist schnee- und eisbedeckt: Jürgen Kaminski (l.), Vorsitzender des Vereins Anglerglück, und Angler Klaus-Dieter Holzmann am Nordufer des Sees. Sie müssen sich von diesem Angelgewässer verabschieden.

© MOZ/OLIVER VOIGT

"Ich gehe seit 50 Jahren am Entengrützpuhl, am Kleinen und Großen Stewensee angeln und jetzt hat die Nabu-Stiftung uns das weggenommen?" Klaus-Dieter Holzmann aus Landin ist Angler mit Leib und Seele, sein Leben lang schon. Und er ist jetzt stinksauer. Denn er versteht die Welt nicht mehr. "Wo waren die Nabu-Leute denn, als wir die Kopfweiden beschnitten und die Schilfgürtel geheilt haben, wo? Hätten wir nicht mit Herz und Verstand ein halbes Jahrhundert Flora und Fauna gepflegt und gehegt, wäre hier alles verwildert. Das hätte sich auch auf die Uferzonen ausgewirkt."

Holzmann legt in seinem Ärger noch nach: "Wir bezahlen Vereinsbeitrag und müssen jetzt zusätzlich für jeden einzelnen See noch mal zahlen, um zu angeln? Das ist doch eine Schweinerei hoch zehn! Die wollen da keinen mehr von uns drin haben. Die wollen Natur schützen, nicht Menschen!"

Der 1. Vorsitzende des Vereins Anglerglück, Jürgen Kaminski, beschreibt die Lage so: "Unser Verein wurde 1967 gegründet. 2017 würden wir 50-jähriges Vereinsbestehen feiern wollen. Wir haben jetzt nur noch zwei kleine Seen vor der Tür oder müssten lange fahren zum Angeln. Entengrützpuhl, Kleiner und Großer Stewensee haben einen guten Wasserstand. Das ganze Jahr über. Andere Seen haben so wenig Wasser, dass sie schon fast verschwunden sind. Nach der jetzigen Lage könnte der Verein nach seiner Jahreshauptversammlung im Februar kaputt gehen."

Unter den Mitgliedern auf der Vereinsliste vom "Anglerglück" sind 15 Jugendliche, auch "Patenkinder" des Vereins vom EJF-Heim Julienwalde am Großen Stewensee. "Auch ihnen ist jetzt das Angeln am See verboten worden", ärgert sich Jürgen Kaminski. In einem internen Schreiben wird er deutlicher: "Wo bleibt denn da der Sozialstaat mit seiner sozialen Gerechtigkeit? Wir fordern Angelfischerei ohne zusätzlichen Kauf von Angelberechtigungen auf den drei Seen und keine Personenzahlbegrenzung."

Wer ist nun Schuld an der Landiner Anglermisere? Die drei ortsnahen Seen sind schon 2011 von der Treuhand-Liegenschaftsgesellschaft an die Nabu-Stiftung Berlin verkauft worden. Trotz aller Bemühungen durch den Landesanglerverband hat die Stiftung den Pachtvertrag nicht verlängert. Seit 1. Januar greift der neue Pachtvertrag zwischen Nabu und Seenfischerei. Der Fischer soll mit Fangnachweisen die Seen abfischen, aber nicht neu besetzen. Was die Angler an Zeit, Mühe und Geld allein in den zurückliegenden 50 Jahren in den Naturschutz oder den Fischneubesatz in den Seen investiert haben, gilt nichts mehr. "Alles für die Katz. Jetzt verkauft der vom Nabu begünstigte Fischer als Seenpächter Angelgenehmigungen für die drei Landiner Seen", sagt Kaminski. "In beschränkter Anzahl."

Die Landiner Angler wandten sich hilfesuchend an den SPD-Landtagsfraktionschef Mike Bischoff. Der fragte sofort beim Brandenburger Finanzminister nach, unter welchen Bedingungen Entengrützpuhl, Kleiner und Großer Stewensee ausgeschrieben worden sind und ob die Kommune, das Amt Oder-Welse, ein Vorkaufsrecht hatte. Waren mit der Ausschreibung möglicherweise bestimmte Auflagen an den Käufer hinsichtlich der weiteren Nutzbarkeit, Zugänglichkeit und Bewirtschaftung der Seen verbunden? Die unerwartete Auskunft vom Finanzministerium an Kaminski: Das Ganze war eine Angelegenheit des Bundes und dem Land Brandenburg unbekannt. Jetzt soll sich der Bundestagsabgeordnete Stefan Zierke in Berlin für die Landiner stark machen.

Im Oktober bereits hatte der Gemeindevertreter Wolfgang Grösch über das Problem und die drohende Vereinsauflösung in der Gemeindevertreterversammlung berichtet. Die Seenfischerei darf nur noch 10 bis 15 Angelberechtigungen ausgeben. Die Ortsgruppe hat aber 60 Mitglieder. Deshalb gab es die Idee, den Landiner Dorfsee von der Gemeinde zu pachten, damit die Mitglieder weiter ihrem Hobby frönen können und auch die Kinder die Möglichkeit haben, angeln zu gehen. Das Amt Oder-Welse hat den Dorfsee Ende des Jahres 2016 ausgeschrieben und der Ortsgruppe das Angebot gemacht, den See zu pachten und das Fischereirecht auszuüben. Der Vertrag ist unterschrieben, bestätigt Jürgen Kaminski.